

Schopenhauer- Forschungsstelle

Entwicklung und Aktivitäten
2001 bis 2011

Schopenhauer-



Forschungsstelle

Inhalt

Vorwort	3
Eine Kooperation mit Modellcharakter	5
Arbeitsbereiche	
Materialien, Werkzeuge und Arbeitsbereiche	7
Sammlung unselbständiger Literatur	7
Bibliographie	7
Auskunftsdienst	8
Weltweite Kooperationen	8
Nachwuchsförderung	
Lehraufträge	11
Betreuung von Doktorarbeiten	11
Internationale Doktorandenkolloquien	11
Essaywettbewerbe	11
Stipendien und Gutachten	12
Das Projekt einer Historisch-Kritischen Gesamtausgabe der Werke Schopenhauers	13
Konzerte und Ausstellungen	14
Impressum	

Vorwort

Am 11. Juni 2001, wurde eine Kooperationsvereinbarung der Universität mit der Schopenhauer-Gesellschaft unterschrieben, mit der die Schopenhauer-Forschungsstelle ins Leben gerufen wurde. Die Anfänge waren noch bescheiden, in der Präambel des Vertrags heißt es: „Die Schopenhauer-Gesellschaft beabsichtigt, im Philosophischen Seminar eine Forschungs- und Auskunftstelle mit Bibliographischem Dienst einzurichten. Sie soll u. a. der Sammlung von Aufsätzen zur Schopenhauer-Forschung ... dienen und an der Erstellung der Schopenhauer-Bibliographien mitwirken“. Vorgesehen war lediglich die Beschäftigung einer wissenschaftlichen Hilfskraft mit einigen Stunden pro Woche, die Leitung erfolgte nebenbei. Die schnelle internationale Anerkennung der Forschungsstelle hatte zur Folge, daß der Arbeitsaufwand zunahm und es nie an Projekten, Ideen und Kooperationen fehlte. 2003 stellte daher das Philosophische Seminar eine halbe Stelle für ihre Leitung zur Verfügung, deren Befristung jedoch das Weiterbestehen der Forschungsstelle in Frage stellte. Im letzten Moment, kann man sagen, wurde die Stelle nach einem langwierigen Prozeß, in den viele Instanzen eingebunden waren in eine Dauerstelle umgewandelt. Obwohl die Forschungsstelle bei einer internen und einer externen Evaluation so gut abgeschnitten hatte, daß sie als unverzichtbarer Teil des Philosophischen Seminars in die Zielvereinbarung mit der Universität aufgenommen wurde, wäre es ohne die einmütige Unterstützung durch das Philosophische Seminar und den Fachbereich sowie die Bereitschaft der Schopenhauer-Gesellschaft, ab 2007 die Investitionen in die Forschungsstelle erheblich zu steigern, nicht dazu gekommen. Die Anstrengungen haben sich gelohnt: Das Aufgabenspektrum der Forschungsstelle ist im Lauf der Jahre enorm erweitert worden und die Zuwendungen von Drittmittelgebern betrugen über 70.000 Euro im Jahresdurchschnitt der letzten vier Jahre. Die Forschungsstelle hatte eine ganze Reihe von Geburtshelfern, denen an dieser Stelle gedacht und gedankt werden soll. Die Idee zu ihr hatte schon in den 90er

Jahren des letzten Jahrhunderts der damalige Präsident der Schopenhauer-Gesellschaft und Leiter der Kant-Forschungsstelle, Rudolf Malter gehabt. Als er 1994 ganz unerwartet starb, hinterließ er nur die Idee, deren Verwirklichung dann aber sechs Jahre später überall auf Hilfsbereitschaft stieß. Mein Dank gilt zunächst dem Philosophischen Seminar, deren damaliger Geschäftsführender Leiter, Prof. Stephan Grätzel, mich zur Gründung ermunterte, und dem Vorstand der Schopenhauer-Gesellschaft, der die Gründung trotz vereinzelter Bedenken unterstützte und auch Mittel zur Verfügung stellte; sodann dem damaligen Präsidenten der Universität, Prof. Josef Reiter, sowie dem Leiter der Kant-Forschungsstelle Prof. Hans-Martin Gerlach für organisatorische Unterstützung. Auch die jetzige Vizepräsidentin der Mainzer Universität, Frau Prof. Mechthild Dreyer, hat sich um die Forschungsstelle verdient gemacht: Von 2000 bis 2002 war ich ihr Mitarbeiter am Lehrstuhl für Philosophie des Mittelalters, und sie ermöglichte es mir, nebenher die Forschungsstelle aufzubauen. Nicht zuletzt sei auch Frau Dr. Margit Ruffing gedankt, die als Mitarbeiterin der Kant-Forschungsstelle und zugleich Mitglied des Vorstands der Schopenhauer-Gesellschaft nicht nur bei der Gründung, sondern auch später immer wieder engagiert für die Forschungsstelle eingetreten ist. Bei den meist interdisziplinären und internationalen Jahrestagungen war die Kooperationsbereitschaft der Institute der Universität sehr hilfreich. Wir arbeiteten wir mit dem Deutschen Institut, dem Institut für Slawistik, dem Institut für Indologie, dem Zentrum für interkulturelle Studien und dem Institut für Musikwissenschaft der Universität zusammen. Die Aktivitäten der Forschungsstelle sind so vielfältig geworden, daß sie hier nicht vollständig dargestellt werden können. Sie reichen von der Beschäftigung mit Anfragen zur Anzahl der Pudel Schopenhauers bis zur Organisation von

Konzerten und Ausstellungen. Im Zentrum steht aber die Beförderung der wissenschaftlichen Erforschung der Philosophie Schopenhauers und ihrer historischen Bedeutung, die im Heimatland des Denkers sträflich vernachlässigt wurde. Wenn ich zum Abschluß einen Blick in die Zukunft werfen darf, so wird die Verbesserung der desolaten Editionsfrage der Werke Schopenhauers sicher eine Hauptaufgabe sein. Dazu gehört sowohl die Weiterentwicklung der digitalen Projekte als auch die Fortsetzung der Versuche, Mittel und Kräfte für die längst überfällige Historisch-Kritische Gesamtausgabe zu gewinnen. Das geht allerdings nur, wenn wir weiterhin die Unterstützung erhalten, die uns auch in den letzten Jahren zugute gekommen ist. Freilich wäre es noch aussichtsreicher, wenn die Universität sich entschließen könnte, die Forschungsstelle mit einer volle Stelle abzusichern; dann

könnten die Drittmittel unmittelbar für Projekte wie die Gesamtausgabe eingesetzt werden und so die Bedeutung der Forschungsstelle auch für künftige Generationen von Forschern befestigt werden.

Der vorliegenden Broschüre liegt die Ausstellung zugrunde, die am 7. Juli 2011 anlässlich des zehnten Jahrestages des Bestehens der Forschungsstelle an der Universität Mainz zu sehen war. Inzwischen, ein Jahr danach, wäre schon über weitere Entwicklungen, neue Kooperationen und Projekte zu berichten; wir haben uns aber dafür entschieden, die Broschüre als Dokumentation der Jubiläumsausstellung auf den Zeitraum beschränkt zu lassen, der ihrer Konzeption zugrunde lag. Die Konzeption erarbeitete Martina Koniczek, M. A., die Gestaltung lag weitgehend in den Händen von Dr. Michael Jeske, der auch vorliegende Broschüre erstellt hat. Beide sind seit Jahren an der Forschungsstelle als Mitarbeiter tätig, und an dieser Stelle sei ihnen nicht nur für die Organisation der Ausstellung, sondern auch für ihr Engagement am Arbeitsplatz überhaupt gedankt.

Matthias Koßler



Prof. Dr. Matthias Koßler

Foto: Michael Jeske, 2010

Eine Kooperation mit Modellcharakter

Arthur Schopenhauer, geboren 1788 in Danzig, gestorben 1860 in Frankfurt am Main, gehört zu den bedeutendsten und weltweit einflußreichsten Philosophen. Erst in seinem letzten Lebensjahrzehnt in der Öffentlichkeit wahrgenommen, breitete sich sein schnell wachsender Ruhm über ganz Europa, und am Ende des Jahrhunderts war er der meistgelesene Philosoph. Noch heute ist er neben Friedrich Nietzsche der Denker, der über die Grenzen der akademischen Philosophie hinaus in der breiten Öffentlichkeit die meisten Leser findet. Sein Denken, in dem er den blinden „Willen“ als das vernunftlose Wesen des Menschen und der Welt deutet, steht an der Wende zur Moderne und nimmt vieles vorweg, was im 20. Jahrhundert u. a. in der philosophischen Anthropologie, der Existenzphilosophie, der philosophischen Hermeneutik und der Tiefenpsychologie methodisch ausgeführt wurde. Besonders enthusiastisch wurde Schopenhauer in Kunst und Literatur aufgenommen, kaum ein Schriftsteller des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts blieb von seinen Schriften unbeeindruckt. Diese starke künstlerische Rezeption, die unausgereiften methodischen und begrifflichen Mittel, mit denen er die neue Weltsicht in gleichzeitig glänzendem literarischem Stil vortrug, sowie seine berüchtigten Schmähreden auf die „Universitätsphilosophie“ mögen dazu beigetragen haben, daß es bis zur Jahrtausendwende kein universitäres Zentrum der Schopenhauerforschung gab. Das Studium der Philosophie Schopenhauers, die Erschließung ihrer Quellen und die Verbreitung der Forschungsergebnisse lagen allein in den Händen der Schopenhauer-Gesellschaft, die 2011 ihr 100-jähriges Bestehen feierte.

Diesen angesichts der philosophiehistorischen Bedeutung Schopenhauers untragbaren Zustand zu beenden, war eines der Hauptmotive für die Gründung der Schopenhauer-Forschungsstelle an der Universität Mainz. Hinzu kam ein in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts erwachtes neues wissenschaftliches Interesse an Schopenhauer, das schon den damaligen Präsidenten der

Schopenhauer-Gesellschaft und Mainzer Universitätsprofessor Rudolf Maltz auf die Idee einer solchen Institution gebracht hatte. Verwirklicht wurde diese Idee erst von seinem Nachfolger Matthias Kößler: Am 11. Juni 2001 wurde mit der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung der Universität mit der Schopenhauer-Gesellschaft die Forschungsstelle gegründet. Die Vereinbarung sah vor, daß die Universität einen Raum mit Grundausrüstung, die Gesellschaft Geld für eine studentische Hilfskraft, für Lehraufträge u. a. beitrug. Von diesen bescheidenen Anfängen, mit einem Jahresetat von ca. 3.500 € (7.000 DM), hat sich die Forschungsstelle zu einer in die Zielvereinbarungen der Universität aufgenommenen Institution mit ein-einhalb Mitarbeiterstellen und einem Jahresetat von im letzten Jahr über 138.000 € entwickelt. Der Erfolg verdankt sich dem Zusammenwirken von öffentlicher und privater Hand, wobei ein wechselseitiger Anreiz fruchtbar wurde. Mit der Zuweisung einer halben Dauerstelle durch die Universität ab 2007 ging eine deutliche Erhöhung der Zuwendungen der Gesellschaft einher.

Ein besonders glücklicher Umstand für die Entwicklung der Forschungsstelle, der aber nur infolge der Kooperation eintreten konnte, ist darin zu sehen, daß das Ehepaar Pförtner – ehemals Mitglieder der Schopenhauer-Gesellschaft – testamentarisch eine Stiftung verfügt hatte, die der wissenschaftlichen Erforschung der Philosophie Schopenhauers und insbesondere der Forschungsstelle zugute kommen sollte. Seit 2008 finanziert die Pförtner-Stiftung fast zwei halbe Mitarbeiterstellen und trägt damit den größten Teil der Personalkosten der Forschungsstelle.

Aber nicht nur in finanzieller Hinsicht erwies sich die Kooperation als sehr erfolgreich. Die vielfältigen Kontakte der internationalen Schopenhauer-Gesellschaft mit ihren Sektionen in Nordamerika, Indien und Brasilien sowie der Verbindung zur Japanischen Schopenhauer-Gesellschaft kommen auch der

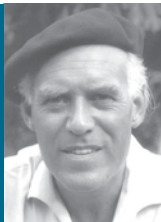
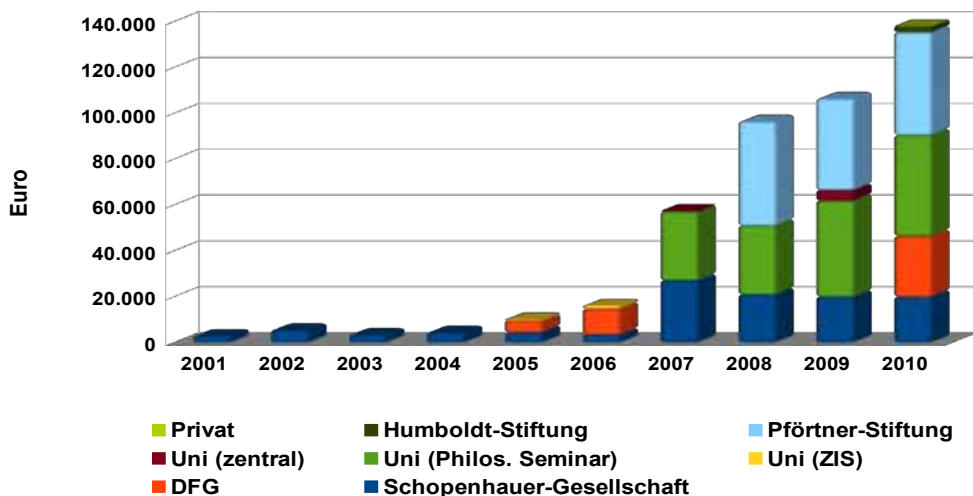
Forschungsstelle zugute, während umgekehrt die universitären Möglichkeiten, öffentliche Fördermittel für Tagungen und Projekte zu beantragen, zur Vertiefung dieser Beziehungen beitragen. Über die Schopenhauer-Gesellschaft hat die Forschungsstelle Verbindungen zu dem zu ihr gehörenden Schopenhauer-Archiv in Frankfurt und zur ebenfalls in Frankfurt ansässigen Schopenhauer-Stiftung, die Stipendien für einschlägige Abschlusarbeiten finanziert. Das im Auftrag der Gesellschaft herausgegebene Schopenhauer-Jahrbuch hat als das international anerkannte Organ der Schopenhauerforschung an der Forschungsstelle den Ort seiner Redaktion, so wie die meisten Bände

der mit ihm verbundenen Reihe zur Philosophie Schopenhauers hier bearbeitet werden.

Die Gesellschaft hat auch die Digitalisierung und Verschlagwortung sämtlicher Jahrgänge des Jahrbuchs ermöglicht, mit der der Forschungsstelle ein äußerst wertvolles Forschungsinstrument zur Verfügung steht. Die seit 2006 jährlich aus Spenden von Mitgliedern finanzierten Essay-Wettbewerbe der Schopenhauer-Gesellschaft werden ebenfalls von der Forschungsstelle organisiert. Das große Spektrum an Aktivitäten wäre ohne die Mitwirkung der Gesellschaft kaum denkbar.

Etat der Forschungsstelle

Personal- und Sachmittel, ohne Grundausstattung und Infrastruktur



Laut Satzung der Pförtner-Stiftung werden die Kapitalerträge u. a. für die finanzielle Unterstützung der „Schopenhauer-Forschungsstelle an der Universität Mainz“ zur Schaffung einer Arbeitsstelle verwendet.



Informationen unter „Stiftungen“ auf der Webseite der Schopenhauer-Gesellschaft:
<http://www.test.schopenhauer.de/>

Arbeitsbereiche

Materialien und Werkzeuge für die Forschung

Die ursprünglichen, in der Kooperationsvereinbarung zwischen Universität und Schopenhauer-Gesellschaft festgehaltenen Aufgaben zerfallen in drei Arbeitsbereiche:

- 1.) die Sammlung unselbständiger Literatur zu Schopenhauer,
- 2.) die Bibliographie,
- 3.) den Auskunftsdienst. Hinzugekommen ist sehr bald die mit allen drei Bereichen eng verbundene Bearbeitung des Schopenhauer-Jahrbuchs.

Sammlung unselbständiger Literatur

Vor der Gründung der Forschungsstelle hatte bereits Rudolf Malter begonnen, unselbständige Literatur, d. h. Aufsätze oder Abschnitte aus Büchern, die keine Monographien zu Schopenhauer darstellen, z. B. Sammelbänden und Zeitschriften, zusammenzustellen.

Diese Sammlung wurde und wird von der Forschungsstelle kontinuierlich erweitert und fortgeführt. Falls nötig über Fernleihe angeschafft, werden die Aufsätze kopiert, in eine Liste aufgenommen und stehen dann in Hängeregistaturen den Besuchern zur Verfügung bzw. werden auf Anfrage in Kopie verschickt. Die Liste ist über die Homepage der Forschungsstelle mit Suchfunktion einsehbar. Derzeit umfaßt die Sammlung über 600 Schriften. Das Schopenhauer-Archiv in Frankfurt, an das Autoren gehalten sind, ein Exemplar ihres Schopenhauerbuchs zu überlassen, und das daher über die vollständigste Sammlung von Monographien über Schopenhauer verfügt, und die Forschungsstelle mit ihrer allein durch in der Forschung aktive Wissenschaftler zu bearbeitenden Sammlung ergänzen sich so zu einem größtmöglichen Bestand an Schopenhauer-Literatur.

Zur unselbständigen Literatur gehören auch die Beiträge im Schopenhauer-Jahrbuch, dessen Inhaltsverzeichnisse zusammengeführt und ebenfalls

für die Suche nach Titelstichwörtern ins Netz gestellt wurden. Hier sind die Recherchemöglichkeiten noch erheblich dadurch verbessert worden, daß die Schopenhauer-Gesellschaft sämtliche Jahrgänge als Volltexte digitalisieren und mit einem polyhierarchischen Thesaurus, einem hochdifferenzierten Verschlagwortungsprogramm versehen ließ.

Damit steht der Schopenhauer-Forschung in Kürze ein einmaliges Instrument für wissenschaftliche Recherchen zur Verfügung. Für die Zukunft ist vorgesehen, dieses Instrument mit dem digitalen Editionsprojekt SchopenhauerSource (s. Punkt „Editionen“) zu verknüpfen.

Ein weiteres Anliegen der Forschungsstelle ist es, die Texte so weit wie möglich über das Internet öffentlich zugänglich zu machen, was vor allem für Wissenschaftler im Ausland, die oft keinen Zugang zu den Jahrbüchern haben, von großem Vorteil ist. Da hierfür die Urheberrechte der Autoren zu respektieren sind, ist es eine schwierige und mühevoll Aufgabe der Forschungsstelle, die Inhaber der Rechte ausfindig zu machen und um Einwilligung zu ersuchen. So können nach und nach immer mehr Volltexte verbreitet werden.

Bibliographie

Das Schopenhauer-Jahrbuch enthält eine fortlaufend Jahr für Jahr erstellte Bibliographie der neu erschienenen Literatur von und zu Schopenhauer. Diese kumulative Bibliographie wird an der Forschungsstelle mit älteren und ausländischen Titelsammlungen zusammengefügt, um eine umfassende internationale Schopenhauer-Bibliographie zu veröffentlichen. Dabei werden auch Titelsammlungen im Ausland aktiv unterstützt. So wurde von der Forschungsstelle 2007 die Erstellung einer chinesischen Schopenhauer-Bibliographie in Auftrag gegeben, die eine erstaunlich reiche Beschäftigung mit Schopenhauer in China offenbarte.

Auskunftsdienst

Der Auskunftsdienst, der per Post, Fax und E-Mail oder jeweils donnerstags von 10-12 Uhr telefonisch in Anspruch genommen werden kann, steht für Anfragen aller Art, die sich auf die Philosophie und die Biographie Schopenhauers beziehen, zur Verfügung. Er stellt den Arbeitsbereich der Forschungsstelle dar, von dem über die engere wissenschaftliche Klientel hinaus auch die breite Öffentlichkeit profitiert. Die Anfragen reichen von der Anzahl der Pudel Schopenhauers über Literaturrecherchen bis zu Erläuterungen schwieriger Aspekte der Willensmetaphysik. Eine große Nachfrage gibt es bei der Überprüfung von angeblichen oder authentischen Zitaten Schopenhauers; dieses „Zitate-Raten“ hat die Forschungsstelle in der überregionalen Presse bekannt gemacht. Während in den Anfängen derartige Überprüfungen noch mühevollen Recherchen in Registern und Schopenhauer-Lexika erforderten, ist mit der fortschreitenden Digitalisierung der Schriften Schopenhauers die Suche einfacher und zuverlässiger geworden. Dennoch bleibt in vielen Fällen, in denen der Inhalt, aber nicht mehr der Wortlaut der gesuchten Stelle in Erinnerung ist, das Wissen der Experten, die an der Forschungsstelle arbeiten oder mit ihr in Verbindung stehen, unverzichtbar.

Weltweite Kooperationen

Als erstes und bis zur Gründung der Forschungsstelle in Lecce 2006 einziges universitäres Zentrum der Schopenhauerforschung unterhält die Mainzer Forschungsstelle weltweit Kontakte. Zum einen werden häufig Verbindungen zu den Gastwissenschaftlern, die bisher aus 17 verschiedenen Ländern gekommen waren, fortgesetzt, zum anderen entstehen längerfristige Kontakte im Zusammenhang mit Übersetzungen, die durch die Forschungsstelle unterstützt werden, in den letzten Jahren etwa englische, spanische, portugiesische, italienische, kroatische, russische, türkische und chinesische. Sodann gibt es intensive Kooperationen mit ausländischen Institutionen der Schopenhauerforsch-

ung, allen voran natürlich mit der Forschungsstelle in Lecce und mit der Universität Pisa, an der das Projekt *Schopenhauersource* beheimatet ist, sodann mit der Japanischen Schopenhauer-Gesellschaft und mit den nordamerikanischen, indischen und brasilianischen Sektionen der internationalen Schopenhauer-Gesellschaft.

Schließlich unterhält die Forschungsstelle Erasmus-Austauschprogramme mit Universitäten in Lecce, Gent und Ankara. Durch die Verbindung mit der Schopenhauer-Gesellschaft, die Mitglied in der FISP (*Federation International des Societes Philosophiques*) ist, ist die Forschungsstelle auch an der Gestaltung der alle 5 Jahre stattfindenden, von der FISP organisierten philosophischen Weltkongresse beteiligt.

Gemeinsam mit der *Indian Division of the Schopenhauer Society* (IDSS) hat die Forschungsstelle zwei große Kongresse in Delhi (2005 und 2010) organisiert und in Mainz das Forschungsprojekt „Schopenhauer and Sankara: A Comparative Study“ (2006) durchgeführt. Im Zusammenhang mit diesen Aktivitäten stehen zwei in Mainz veranstaltete Tagungen zum Thema „Schopenhauer und die Philosophien Asiens“ (2005) bzw. „Schopenhauer und Indien“ (2006) sowie das Forschungsprojekt „Der Beginn der Buddhismusrezeption in Deutschland bei Schopenhauer“ (seit 2008). Drei Sammelbände sind aus diesen Veranstaltungen hervorgegangen, zwei erschienen in Indien, einer in Deutschland; auch die Ausstellung „Schopenhauer in Indien“, 2007 vom Schopenhauer-Archiv in Frankfurt organisiert, und der dazugehörige Katalog stehen in Zusammenhang mit diesen Aktivitäten. Der vierte Band, der die Beiträge des Kongresses von Delhi 2010 vereinigt, ist in Arbeit. Die Forschungsstelle bemüht sich auch um eine Verbesserung des Literaturbestands zu Schopenhauer in Indien; im vergangenen Jahr konnte eine besondere Abteilung zu Schopenhauer in der Bibliothek der Delhi Univer-

sity eröffnet werden. Die Kooperationen mit Indien sind zu einem guten Teil dem unermüdlichen Einsatz der Leiterin der IDSS, Prof. Arati Barua aus New Delhi, zu verdanken.



Auf den Weltkongressen für Philosophie 2003 in Istanbul und 2008 in Seoul sowie auf dem Interims-Weltkongreß 2006 in Delhi fanden jeweils Treffen von Schopenhauerforschern aus der ganzen Welt statt, die organisatorisch von der Forschungsstelle unterstützt wurden und auf denen mit den Schwerpunkten Indien (2006) und Asien (2008) Akzente gesetzt wurden. Auch bei dem kommenden Weltkongreß in Athen 2013 wird die Forschungsstelle mitwirken.

Über die *Brasilianische Sektion der Schopenhauer-Gesellschaft* besteht eine fortwährende Kooperation insbesondere bei den regelmäßig (etwa alle 2 Jahre) stattfindenden „Brasilianischen Schopenhauer-Kolloquien“ (2003 Salvador / Bahia, 2005 São Paulo, 2009 Rio de Janeiro, 2011 (geplant) Florianopolis). Über diesen Kontakt kam es auch zu Forschungsaufenthalten und einem Dissertationsprojekt eines brasilianischen Studenten in Mainz. 2006/7 und 2011 wurden von der Forschungsstelle Bücherspenden mit deutschsprachiger Literatur für die Universitäten in Salvador und Florianopolis organisiert.

Mit der *Japanischen Schopenhauer-Gesellschaft* ist die Forschungsstelle in ständigem Kontakt. 2005/6 war Prof. Yasuo Kamata aus Kyoto für ein ganzes Jahr als Gastprofessor in Mainz und organisierte zusammen mit Frau Prof. Barua aus Delhi und der Forschungsstelle den Schopenhauer-Schwerpunkt auf dem Weltkongreß in Seoul 2008. Prof. Yoichiro

Takahashi, der Geschäftsführer der Gesellschaft ist an dem Projekt „Der Beginn der Buddhismusrezeption in Deutschland bei Schopenhauer“ beteiligt. Beide waren zu Gast beim internationalen Doktorandenkolloquium der Forschungsstelle. Im letzten Jahr wurde ein gemeinsames Forschungsprojekt der Japanischen Schopenhauer-Gesellschaft, der Nietzsche-Gesellschaft und der Forschungsstelle über „Schopenhauer und Nietzsche“ auf den Weg gebracht.

Die *Nordamerikanische Sektion der Schopenhauer-Gesellschaft* führt seit vielen Jahren eigenständig ihre Jahrestreffen in Chicago durch. Die Unterstützung durch die Forschungsstelle beschränkt sich hier weitgehend auf die Verbreitung der Programme und Call for papers. In den letzten Jahren ist die Kooperation jedoch im Zusammenhang mit verschiedenen Übersetzungsvorhaben intensiver geworden, wobei sie sich nicht nur auf die Sektion bezieht, sondern englischsprachige Projekte in den USA, Großbritannien und Belgien umfaßt. Die Forschungsstelle bemüht sich um eine Koordination dieser Projekte und der traditionell isolierten englischsprachigen Schopenhauerforschung mit den anderen Zentren und arbeitet zu diesem Zweck eng mit dem im vergangenen Jahr von der Schopenhauer-Gesellschaft gegründeten *International Research Network of the Schopenhauer-Society* zusammen.



Foto: Gründung der Brasilianischen Sektion der Schopenhauer-Gesellschaft 2005

Die Kooperation mit dem *Centro inter-dipartimentale di ricerca su Schopenhauer e la sua scuola* an der Università del Salento in Lecce liegt auf der Hand, wurde dieses „Interdisziplinäre Forschungszentrum für Schopenhauer und seine Schule“ doch von der Forschungsstelle 2006 aus der Taufe gehoben und nach ihrem Vorbild aufgebaut. Vorausgegangen war eine gemeinsam veranstaltete Tagung über „Schopenhauer und die Schopenhauer-Schule“ in Lecce, 2005. Der Leiter der Forschungsstelle ist Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des *Centro* und Mitherausgeber der Reihe *Schopenhaueriana*, in der die Forschungsergebnisse publiziert werden. Über das Erasmus-Abkommen besteht ein reger Austausch an Studenten und Dozenten, und in diesem Jahr wurden erstmals zwei Doppelpromotionen an den Universitäten Mainz und Lecce durchgeführt. Seit 2011 ist in Lecce auch die *Italianische Sektion der Schopenhauer-Gesellschaft* beheimatet, die die Resultate der überaus aktiven italienischen Schopenhauerforschung koordiniert. Zu den Aktivitäten in Italien gehört das unabhängige davon in Kooperation mit der Forschungsstelle laufende Projekt *Schopenhauersource* an der Universität Pisa (s. Punkt „Edition“).



Fotos oben und Mitte: Lecce, unten: Delhi



Nachwuchsförderung

Ein besonderes Anliegen der Forschungsstelle ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem Gebiet der Schopenhauer-Forschung. Mit ihm steht und fällt die langfristige Etablierung an den Universitäten. Speziell auf den Nachwuchs ausgerichtete Aktivitäten sind die Erteilung von Lehraufträgen, die Betreuung von einschlägigen Promotionsvorhaben, die regelmäßigen Organisationen von internationalen Doktorandenkolloquien und Wettbewerben sowie die Vermittlung von Stipendien für Qualifikationsarbeiten.

Lehraufträge

Am Philosophischen Seminar, das mit der Forschungsstelle einen einmaligen Schwerpunkt in Deutschland hat, soll den Studierenden pro Semester wenigstens eine Veranstaltung zur Philosophie Schopenhauers angeboten werden. Um dies zu gewährleisten, werden von der Forschungsstelle aus finanziellen Mitteln der Schopenhauer-Gesellschaft Lehraufträge vergeben, die zugleich auch frisch promovierten Schopenhauerforschern die Möglichkeit bieten, Erfahrungen in der Lehre zu sammeln.

Betreuung von Doktorarbeiten

Nicht wenige Studenten aus dem In- und Ausland, die sich für ein Promotionsprojekt über Schopenhauer entschieden haben, wenden sich mit der Anfrage nach einer kompetenten Betreuung der Arbeit an die Forschungsstelle. Bis heute wurden und werden neun Promotionsprojekte in der Schopenhauerforschung betreut, für die Studenten aus Oldenburg, Bochum, Erlangen, Köln, Lecce (2), São Paulo, Tokio und Taiwan an die Forschungsstelle gekommen sind. Zwei Dissertationen sind erfolgreich abgeschlossen, bei zweien hat sich während der Bearbeitung der Schwerpunkt von Schopenhauer weg verschoben, bei einem reichte das Stipendium nicht für einen weiteren Aufenthalt in Deutschland aus, so daß z.Zt. vier Promotionsprojekte betreut werden; zwei weitere, aus Schanghai und Tokio, werden-

in Kürze kommen. Selbstverständlich ist die Zahl der Anfragen größer, da nicht jedes Projekt angenommen wird.

Internationale Doktorandenkolloquien

Im Jahr 2005 hatte die Forschungsstelle im Rahmen ihrer Jahrestagung erstmals ein internationales Treffen von jungen Schopenhauer-Forschern veranstaltet, das große Resonanz bei den Teilnehmern fand. Aus ihm entwickelte sich das seit 2007 regelmäßig von der Forschungsstelle ausgerichtete internationale Doktorandenkolloquium. Studenten mit einem Promotionsvorhaben aus dem Bereich der Schopenhauerforschung haben hier ein bis zweimal im Jahr die Gelegenheit, sich auszutauschen und ihre Projekte vor kundigem Publikum vorzutragen. Mit Unterstützung der Universität und der Schopenhauer-Gesellschaft erhalten sie Reisekostenzuschüsse, und so sind diese Treffen, von denen inzwischen sechs durchgeführt wurden, sehr beliebt und fruchtbar.

Die Essay-Wettbewerbe der Schopenhauer-Gesellschaft

2004 schrieb die Schopenhauer-Gesellschaft ihren ersten, an einen Teilnehmerkreis von unter 30-Jährigen gerichteten Wettbewerb aus. Seit 2007 wird von ihr nach diesem Vorbild jedes Jahr ein internationaler Wettbewerb für kurze wissenschaftliche Abhandlungen zu bestimmten Themen der Schopenhauer-Forschung ausgeschrieben.

Das Preisgeld von in der Regel 1.500 € wurde von Mitgliedern der Gesellschaft oder von der Pfortner-Stiftung gespendet. Die bisherigen Themen waren:

2004: Die Bedeutung Schopenhauers für das moderne Bild des Menschen,

2007: Hat Schopenhauer von seinen Kritikern gelernt?

2008: Schopenhauer als Vordenker der Tierethik, 2009: Der Einfluß Schopenhauers auf die bildenden Künste

2010: Schopenhauer und die Frankfurter Schule

2011: Schopenhauer und die Farbenlehre

Die Organisation der Wettbewerbe von der Ausschreibung über die Begutachtung bis zur Publikation der preisgekrönten Arbeiten im Schopenhauer-Jahrbuch läuft über die Forschungsstelle. Dadurch ergeben sich viele Kontakte zum wissenschaftlichen Nachwuchs, aber auch zu den Experten, die in die jeweils speziell zusammengestellte Jury berufen werden.



Stipendien und Gutachten

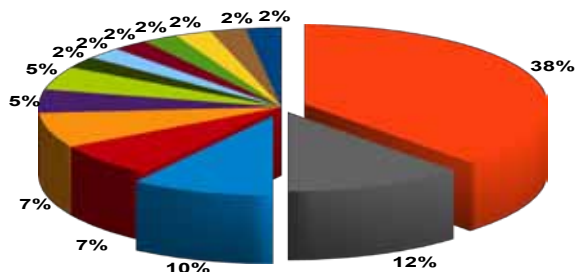
Häufiger als ganze Promotionen sind kürzere Forschungsaufenthalte von Studenten und Wissenschaftlern, die hier unter Be-

treuung oder mit Beratung Teile ihrer Projekte bearbeiten. Seit 2006 etwa liegt die Zahl der Aufenthalte bei etwa 10 pro Jahr; die Stipendiaten und Gäste kamen aus Deutschland, Spanien, Italien, Portugal, Polen, Dänemark, Belgien, der Türkei, Rußland, Indien, Japan, Korea, China, Taiwan, Brasilien, Argentinien, den USA und Australien.

Um den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, genügt es nicht, Doktoranden und junge Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen vorzuziehen. Die Forschungsstelle unterstützt Bewerbungen um Stipendien mit Gutachten für verschiedene Förderinstitutionen. Besonderes Gewicht kommen den Gutachten natürlich bei der der Schopenhauer-Gesellschaft nahe stehenden Schopenhauer-Stiftung in Frankfurt zu; doch sind die Mittel dieser Stiftung sehr begrenzt. Die Gutachtertätigkeit bezieht sich daher auch auf andere Institutionen, wie den DAAD, die DFG, die Humboldt-Stiftung, Zeit-Stiftung, Friedrich Ebert-Stiftung, Konrad Adenauer-Stiftung, verschiedenen universitäre Stiftungen, allen voran die Studienstiftung des Landes Rheinland-Pfalz und im Falle von auswärtigen Stipendiaten auf Fördereinrichtungen und Universitäten im Ausland.

Nicht nur für Stipendiaten sind Gutachten der Forschungsstelle gefragt, sondern etwa auch für Forschungs- und Buchprojekte, Preise und tenure-Verfahren.

**Stipendiaten
der Schopenhauer-Forschungsstelle**



■ Türkei ■ Belgien ■ Australien ■ USA ■ Russland ■ Dänemark ■ Polen
■ Süd-Korea ■ Indien ■ Brasilien ■ Portugal ■ Japan ■ Spanien ■ Italien

Das Projekt einer Historisch-Kritischen Gesamtausgabe der Werke Schopenhauers

Es ist ein forschungspolitischer Skandal, daß von einem der bedeutendsten europäischen Philosophen bislang keine vollständige historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke, Manuskripte und Briefe existiert und damit auch keine Standardausgabe für die wissenschaftliche Arbeit. Dies wiegt um so schwerer, als Schopenhauer auch zu den weltweit und über die Fachgrenzen hinweg am stärksten rezipierten philosophischen Autoren gehört: Die zahlreichen Übersetzungen, die laufend in vielen Ländern entstehen, haben keine zuverlässige Referenz-Ausgabe, auf die sie sich stützen können. Während bei den veröffentlichten Werken Schopenhauers die Mängel vor allem in der formalen editorischen Erschließung liegen, ist der Nachlaß zu einem beträchtlichen Teil (mindestens 30%) überhaupt noch nicht transkribiert und veröffentlicht.

Von Beginn an wurde es als eine der wichtigsten Aufgaben der Forschungsstelle erachtet, diesem untragbaren Zustand Abhilfe zu verschaffen. Freilich kann sie mit ihren eigenen Mitteln ein so großes und langfristiges Projekt nicht durchführen, so daß ihre Aktivitäten auf Vorarbeiten und Antragstellungen beschränkt sind. Nach den ersten abschlägig beschiedenen Anfragen nach finanzieller Unterstützung einer Neuedition bei der Akademie der Wissenschaften und der DFG im Jahr 2001 wurde der Plan einer sukzessiven digitalen Edition mittels einer Internet-Forschungsplattform verfolgt. Das Projekt Hyper-Schopenhauer wurde als Teil des europaweiten Großprojekts Hyper-Learning entwickelt, gefördert vom CNRS, Paris, als Groupement de Recherche Européen Plus von 2004-2008 und durch die Aktion COST A 32 Scholarly Community on the Web der EU von 2006-2010. Diese beiden Fördermittel betrafen indessen nur die Vorbereitung des Projekts; für die eigentliche Durchführung wurde zweimal ein Antrag im EU-Rahmenprogramm gestellt, an dem sich die Forschungsstelle mit ihrem Projekt (zuletzt

unter dem Namen Schopenhauersource) beteiligte, – und beide Male abgelehnt.

Nach den Rückschlägen wurde auf eigene Faust versucht, eine Finanzierung für das bereits entwickelte Konzept zu bekommen. Freilich mußten dafür die technischen und institutionellen Rahmenbedingungen neu organisiert werden. Nach mühevollen Vorbereitungen konnte 2008 in Zusammenarbeit mit einer inzwischen in Pisa entstandenen Forschungsgruppe sowie mit den Universitätsbibliotheken Mainz und Frankfurt ein Antrag unter dem Titel „Schopenhauer Online“ bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingereicht werden. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Der Weg, über eine Internet-Plattform die Neuedition bewerkstelligen zu können, schien sich mehr und mehr als Sackgasse zu erweisen. So wurde das ursprüngliche Vorhaben einer konventionellen Historisch-Kritischen Gesamtausgabe wieder ins Zentrum gerückt und nach den vielen, seit 2001 geleisteten Vorarbeiten, zu denen u. a. die in Zusammenarbeit mit der Universität Pisa durchgeführte und von der italienischen Regierung geförderte Digitalisierung von Schopenhauers handschriftlichem Nachlaß, der Erstausgaben der Werke und seiner Bibliothek gehörten, ein Antrag bei der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz gestellt. Er wurde gleichfalls abgelehnt, mit der geradezu grotesken Begründung, alles „Wichtige“ von Schopenhauer läge bereits in „soliden Ausgaben“ vor.

So bleibt nichts übrig, als die Politik der „kleinen Schritte“ weiterzuverfolgen. Der Schwerpunkt liegt derzeit in der Zusammenarbeit mit der Universität Pisa, die inzwischen die Internetplattform schopenhauersource.org eingerichtet hat mit dem Ziel, nach und nach die unveröffentlichten Handschriften zu transkribieren und der Forschung zugänglich zu machen.

Konzerte und Ausstellungen



Neben oder auch im Rahmen der wissenschaftlichen Tagungen wurden von der Forschungsstelle auch vier musikalische Veranstaltungen organisiert bzw. mitgestaltet. Dabei arbeitete sie stets mit drei international renommierten Musikern aus Apulien zusammen, der Violinistin Laura Abbatino, dem Pianisten Roberto Corliano und dem Flötisten Marco Delisi, die sich nach dem ersten Konzert in Mainz zu dem auf die Musik der Salons des 19. Jahrhunderts spezialisierten Trio Helios zusammenfanden. Dieses erste Konzert fand unter dem Titel „Ich, Schopenhauer, bleibe Mozart und Rossini treu“ im Juni 2008 im Rahmen der Tagung „Schopenhauers Philosophie der Musik“ im Haus am Dom in Mainz statt. Nach der Begeisterung, die die Aufführung beim Publikum hervorrief, wurde das Trio für die musikalische Gestaltung des Jubiläumskongresses 2010, für die musikalische Umrahmung des Festakts im Kaisersaal des Frankfurter Römers und für das Abschlußkonzert im Holzhausenschlößchen, engagiert. Diese Darbietungen wurden in Zusammenarbeit mit der Frankfurter Bürgerstiftung organisiert. Ein weiteres „Konzert für Schopenhauer“ im „Roten Saal“ der Hochschule für Musik in Mainz wurde dagegen allein von der Forschungsstelle im Jubiläumsjahr veranstaltet.

Auch an der großen vom Frankfurter Institut für Stadtgeschichte organisierten Ausstellung *Was die Welt bewegt* –

Schopenhauer in Frankfurt, die im Jubiläumsjahr im Karmeliterkloster in Frankfurt gezeigt wurde, war die Forschungsstelle beteiligt, zum einen dadurch, daß der Leiter im Kuratorenteam an der Entwicklung der Konzeption mitwirkte, zum anderen durch Recherchen, Vermittlung von Kontakten und andere wissenschaftliche Hilfeleistungen. Die Ausstellung war ein besonderes Wagnis, da hier zum erstenmal überhaupt versucht wurde, eine philosophische Lehre inhaltlich auf anschauliche Weise zu vermitteln. Über zwei Jahre, in denen sich das Kuratorenteam im Abstand von ein oder zwei Wochen zu Besprechungen traf, dauerten die Vorbereitungen, bis das Konzept stand. Der große Erfolg der Ausstellung, die wegen der großen Nachfrage verlängert werden mußte und mit einem internationalen Preis ausgezeichnet wurde, belohnte die Mühen. Inzwischen gab es schon Anfragen von Institutionen, die Ähnliches für andere Philosophen durchführen wollen.

Als wohl einzige Vertreterin der Philosophie war die Forschungsstelle auch auf dem Wissenschaftsmarkt 2011 in Mainz mit einem Stand beteiligt. Die Erfahrungen aus der Mitarbeit an der Frankfurter Ausstellung, aber auch ein paar bei deren Abbau gerettete Ausstellungsstücke machten es möglich, das Interesse der Marktbesucher für Schopenhauer und für die Arbeit der Forschungsstelle mit einigem Erfolg zu wecken.



Impressum

Anschrift:

Schopenhauer-Forschungsstelle
Universität Mainz
Colonel-Kleinmann-Weg 2
55128 Mainz

SB II Erdgeschoss

Tel.: (06131) 39-2 02 59

Fax: (06131) 39-2 63 93

<http://www.schopenhauer.philosophie.uni-mainz.de/>

E-Mail: schopenhauer@uni-mainz.de

Sprechstunden:

jeweils donnerstags von 10:00 bis 12:00 Uhr, R 00-223

Leitung:

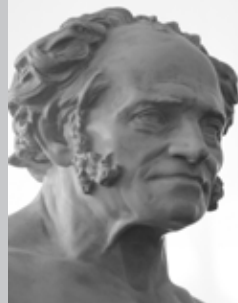
Prof. Dr. Matthias Koßler

Assistent:

Dr. Michael Jeske, Dipl.-Soziologe
erreichbar: jeweils mittwochs und donnerstags
von 10:30 bis 14:30 Uhr

Wissenschaftliche Hilfskraft:

Martina Koniczek, M. A.



Spendenkonto

Kontoinhaber:

Landeshochschulkasse Mainz

Deutsche Bundesbank Mainz

BLZ: 550 000 00

Konto: 550 015 11

IBAN:

DE25 5500 0000 0055 0015 11

BIC: MARKDEF 1550

Verwendungszweck:

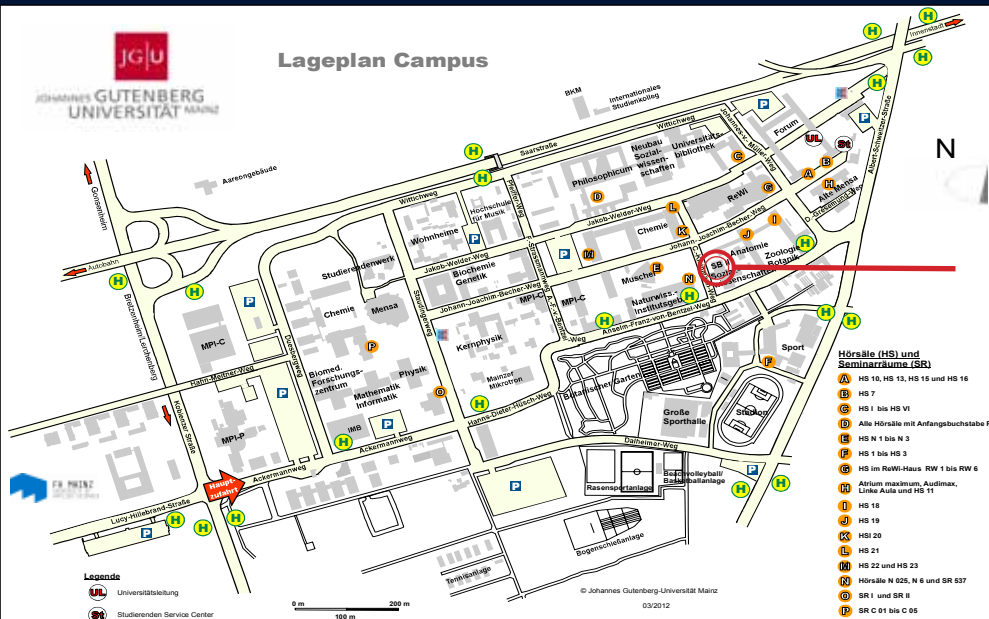
6101 28286 9351024

(bitte unbedingt angeben!)



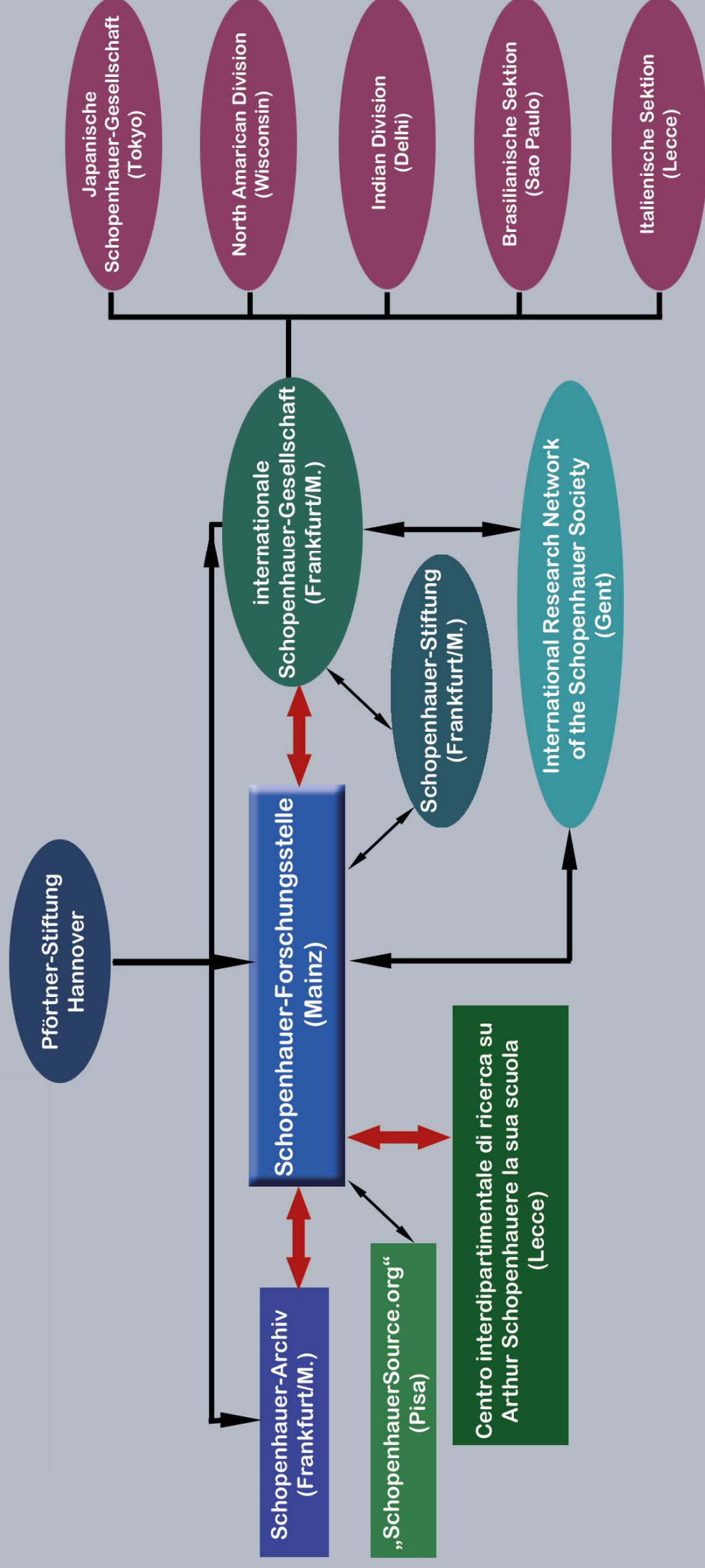
JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ

Lageplan Campus



- Hörsäle (HS) und Seminarräume (SR)**
- HS 10, HS 13, HS 16 und HS 16
 - HS 7
 - HS I bis HS VI
 - Alle Hörsäle mit Anfangsbuchstabe P
 - HS N 1 bis N 3
 - HS 1 bis HS 3
 - HS im ReWi-Haus RW 1 bis RW 6
 - Atrium maximum, Audimax, Linde Aula und HS 11
 - HS 18
 - HS 19
 - HS 20
 - HS 21
 - HS 22 und HS 23
 - Hörsäle N 025, N 6 und SR 637
 - SR I und SR II
 - SR C 01 bis C 05

Institutionen der Schopenhauerforschung



= universitäre Institutionen und Projekte



= private Institutionen